

# ALTERNATIVEN

Individuelle  
(Loch-)Schäfte und Mehr

## VOM BÜCHSENMACHER

Ausrüstung

Edles Schaftholz erfreut das Auge und ist griffiger als jedes synthetische Material. Über seine Herkunft wissen die meisten Jäger wenig. Das Holz des Türkischen Walnussbaumes ist so kostbar, dass selbst der kleinste Rest aus der Schafffertigung noch verwertet werden sollte. Die MAKURA AG hat hierfür gute Ideen.

Bekannt wurde die MAKURA AG durch die einzigartige «Ulrich TakeDown», einem der aktuell besten TakeDown-Repetierer auf Basis der weltweit verbreiteten Blaser R93. Die Firma aus der Schweiz hat mit ihren aussergewöhnlich gut designten Lochschäften den Trend zu jagdlichen Lochschäftbüchsen eingeläutet, auf den inzwischen fast jeder Jagdbüchsenhersteller aufgesprungen ist.

Die MAKURA AG verwendet vorwiegend sehr hochwertiges Nussbaum-Wurzelholz der Klassen 6 und aufwärts. Dieses Wurzelholz kommt zumeist aus der Türkei und stammt von Nussbäumen, die selten jünger als 350 bis 400 Jahre sind. Die Ressourcen nehmen ab und es wird zunehmend schwieriger, an hochwertiges Schaftholz zu kommen. Autobauer statten ihre Toplimousinen gern mit Wurzelholz aus und Möbelhersteller schöpfen einen Grossteil der verfügbaren Mengen ab.

Sowohl im äussersten Osten der Türkei, als auch in den angrenzenden Staaten Iran, Aserbeidschan, Usbekistan, Turkmenistan und Syrien hat sich die «Jagd» auf alte Nussbäume mittlerweile zu einem nicht unbedeutenden Wirtschaftszweig entwickelt. Scouts werden meist zu Pferd in die entlegensten Gebiete gesandt, um nach einzelnen Bäumen zu suchen. Diese werden markiert und

genau bezeichnet. Dann muss dieser Baum durch das Unternehmen meist vom Staat erworben werden. Nur mittels bestätigtem Kauf und einer staatlichen Lizenz dürfen diese Bäume dann «geerntet» werden. Das ist in vielen Fällen gar nicht so einfach, da die Bäume in den entlegensten Winkeln von Hand ausgegraben, grob zerteilt (die Stöcke wiegen häufig mehrere Tonnen) und mit Last-Eseln bis zu den nächsten Agglomerationen transportiert werden müssen. Von dort geht es dann per Bahn oder LKW in die spezialisierten Sägereien. Nach sorgfältiger Reinigung der Wurzelstöcke entscheiden erfahrene Spezialisten, in welchem



**Das Holz hat einen langen Weg hinter sich, bis die einzelnen Platten verraten, für welchen Schaft sie sich eignen. Besonders begehrt sind die lebhaft gemaserten Wurzelhölzer.**

Winkel der Stock zersägt werden soll.

Im Verlauf von fast fünfhundert Jahren der Wurzelbildung können Steine einwachsen oder Hohlräume entstehen. Das entwertet nicht nur das teure Holz, sondern führt vor allem beim Sägen zu erheblichen Problemen. Die Platten, die nunmehr entstehen, müssen für Gewehrschäfte eine Dicke von mindestens 60 mm aufweisen. Für Armaturen-bretter von Autos oder Yachten benötigt man lediglich Furnierstärke, d.h. ca. 2–3 mm!

Kurze Stücke von ca. 40 cm können später für geteilte Schäfte verwendet werden. Besonders



selten sind längere Platten ohne Risse oder Einwachsungen, die man für einteilige Schäfte, wie z.B. den «R93 Success» benötigt.

An dieser Stelle beginnt die Klassifizierung. Sehr wenige Stücke erreichen die begehrten Klassen über Holzklasse 8. Bis zu 2000 Euro kostet so ein Stück Holz. Niedere Holzklassen können maschinell getrocknet werden, höherwertige warten auf die Verarbeitung mindestens 2–3 Jahre, um bei einer Restfeuchte von ca. 15% zu einem absolut einzigartigen Gewehrschaft zu werden.

Bei der MAKURA AG wird aus einer Platte zunächst mittels Bandsäge der grobe Umriss des



Es dauert ca. 400 Jahre, bis ein Baum sein Wurzelholz zur Bearbeitung preis gibt. Bei der Schafffertigung fallen kostbare Reste an, die die MAKURA AG zu besonders schönen Objekten verarbeitet.



**Besonders edel: Seit 2 Jahren gibt es bei der MAKURA AG eine Kollektion handgeschmiedeter Messer, deren Griffschalen aus Schaftholz bestehen.**

zu produzierenden Schafte aus-gesägt. Eingespannt in eine elektronische NC-Fräsmaschine entsteht dann vollautomatisch der gewünschte Schaft in seiner Rohform. Jetzt bereits werden Gewindebuchsen oder andere metallische Aufnahmen eingebaut und der Schaft erhält einen elektronischen Transponder-Chip, mit dessen Hilfe der weitere Weg des Schafte verfolgt werden kann. Die MAKURA AG bietet aus-



**Das Maximum an Luxus: das Material ist aus zahlreichen Abschnitten aus der Schafffertigung verleimt und dann in Handarbeit zu diesem edlen Designertisch geschreinert worden.**

schliesslich sogenannte Ölschäfte an. Das bedeutet, die Schäfte werden nicht lackiert sondern in feiner Handarbeit durch die Schäfte mit Schleifpapier in immer geringer werdender Körnung geschliffen, geölt, getrocknet, und wieder geschliffen, geölt, usw. Das Schleifen eines Schafte mit abschliessendem Schneiden der Fischhaut und der Schlusspolitur erfordert neben viel Erfahrung, Können und Gefühl auch Geduld und kostet Zeit. Damit ist klar, dass solch ein individueller Schaft nicht billig sein kann. Dennoch sind bei der MAKURA AG die Original «Ulrich-KLS-Lochsäfte» bereits ab CHF 989.– zu haben.

Beim Aussägen der Schaftkonturen entstehen Holzreste oder Abschnitte. «Zum Wegschmeissen einfach zu schade», dachte man sich bei der MAKURA. Seit 2009 lässt man daher handgeschmiedete Messer aus C60-Stahl beim südafrikanischen «Messerpapst» Arno Bernard herstellen und stattet diese mit Griffschalen aus eben diesen Holzabschnitten aus. «Die Messerlinie läuft super», weiss Manfred Treutler, Vertriebschef bei der MAKURA AG zu berichten, «doch wir haben immer noch mehr hochwertige Holzabschnitte, als wir dafür einsetzen müssen. Markus Ulrich, der kreative Part in der Firma, hatte einmal mehr eine gute Idee: ein massiver Tisch aus den verbleibenden Resten der Schaffproduktion! Das ist zwar viel, viel Arbeit: die kleinen Teile sägen, optisch passend zusammenfügen, zu Platten verleimen, schleifen, aber das Ergebnis kann sich sicher sehen lassen! Diese unvergleichlichen Tische werden auf Anfrage nach individuellen Massen gefertigt und sind ab CHF 10 000.– zu haben.

Ausrüstung